

AUSGABE 19, JULI 2015

NEWSLETTER



Inhalt

Editorial	2	Abteilung Soziologie	11
Graduate School	3	Abteilung Wirtschaft	13
John-F.-Kennedy-Institut	4	campus.leben Bericht	15
Erasmus	4	Alabama Day	16
Ernst Fraenkel Lecture	4	Lange Nacht der Wissenschaften	17
Abteilung Geschichte	5	Ursula Brumm zu ihrem Tode	17
Abteilung Kultur	7	Bibliothek	19
Abteilung Literatur	8	Neuerscheinungen	20
Abteilung Politik	10	Impressum	21

EDITORIAL



Wir freuen uns, Ihnen die neueste Ausgabe des Newsletters im neuen Layout vorlegen zu können. Zugleich bedanken wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen, die während eines arbeitsintensiven Semesters die Zeit gefunden haben, uns die Beiträge fristgerecht einzureichen. Viel Freude bei der Lektüre - wir hoffen, Ihnen gefällt das neue Design.

David Bosold / Masha Conquest

GRADUATE SCHOOL



Neue DoktorandInnen und Postdocs

In den Auswahlgesprächen am 17. und 18. April wurden 10 neue Stipendiatinnen und Stipendiaten ausgewählt, die am 1. Oktober ihr Studium an der GSNAS aufnehmen werden. Die neue Kohorte besteht aus fünf Frauen und fünf Männern, die aus Deutschland, den USA, Kanada und China kommen.

Außerdem hat die Graduiertenschule eine Gruppe von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden aufgenommen. Die Postdocs werden in den Bereichen Geschichte, Literatur, Soziologie und Wirtschaft an ihren neuen Forschungsprojekten arbeiten.

Interdisziplinäres Forum

Das von den Postdoktoranden initiierte Interdisziplinäre Forum (IF), in dem junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Graduiertenschule und aller sechs Disziplinen des Kennedy-Instituts in zweiwöchigem Abstand ihre Arbeiten vorstellen, wurde im Sommersemester 2015 weitergeführt:

Den ersten Vortrag des Semesters hielt Curd Knüpfer am 22. April über sein Projekt „Frame Competition 2.0 - Emerging Clusters of Politicization“. Am 13. Mai präsentierte Melanie Eis ihr Projekt „Hip: A Literary History of the Beat Generation's Emotional Expressivity“, gefolgt von Ben Robbins Vortrag am 20. Mai über „Queer Expatriate Literature from the Late Nineteenth Century to Stonewall“. Am 17. Juni präsentierte Mieke Woelky ihr Projekt „Telling Stories of Loss: Works of Mourning in the 21st Century“. Den Abschluss bildete Simon Schleusener am 8. Juli mit seinem Vortrag über „The Modulation of Affects“. Für Rückfragen zum Programm im Wintersemester 2015/16 steht Birte Wege unter wege@gsnas.fu-berlin.de zur Verfügung.

Graduiertenkonferenz 2015

Vom 7. bis 9. Mai 2015 fand die jährliche internationale

Graduiertenkonferenz im John F. Kennedy Institut statt. Thema war in diesem Jahr „Alliances Un/Common Causes and the Politics of Participation“. Sie wurde von den Promovierenden der Kohorte 2014 im Rahmen ihrer Ausbildung organisiert.

Hauptvortragende waren der Literaturwissenschaftler José David Saldívar (Stanford University), der Politikwissenschaftler und Soziologe Andrei Markovits (University of Michigan, Ann Arbor) und der Kulturwissenschaftler Will Verhoeven (University of Groningen).

Gastprofessuren

Im Sommersemester 2015 begrüßte die Graduiertenschule die Politik- und Sozialwissenschaftlerin **Dr. Özge Yaka** (Collège d'études mondiales, Paris) und die Literaturwissenschaftlerin **Rita Felski** (University of Virginia) als Gastprofessorinnen. Dr. Özge Yaka lehrte gemeinsam mit Prof. Dr. Christian Lammert und Prof. Dr. Jonathan Fox das interdisziplinäre Graduiertenseminar „Democracy in Crisis: Inequality, Global Markets, Political Polarization“. Rita Felski unterrichtete während ihres 6-wöchigen Aufenthalts gemeinsam mit Prof. Sarah Wasserman das Methodenseminar Advanced Literary Theory und hielt im Rahmen des Forschungskolloquiums der Abteilungen Kultur und Literatur am 10. Juni einen Vortrag über „Attachment Theory“.

Alumnikonferenz

Die erste von David Bosold und Talel Ben Jemia organisierte Alumnikonferenz der Graduiertenschule fand am 5. Juni statt.

Auf die Eröffnung durch David Bosold folgte ein zweistündiges Panel zum Thema „Job Opportunities for Graduates in American Studies“. Es sprachen James Dorson (Kohorte 2007), Susann Park-Gessner (Kohorte 2007), Marlen Lux (Kohorte 2008) und Dietmar Meinel

(Kohorte 2010). Abschließend folgte ein informeller Empfang in der Villa.

Vorträge

Ramón Saldívar (Stanford University) sprach am 16. April 2015 im Rahmen der Kooperation mit dem Dahlem Humanities Center über **“Speculative Realism, Genre and Social Network Theory in Sesshu Foster’s ‚Atomik Aztex‘”**.

Robert Entman, Professor für Internationale Angelegenheiten an der George Washington University, hielt am 6. Mai im Rahmen der Kooperation mit der Arbeitsstelle Kommunikationstheorie und Medienwirkungsforschung des IfPuk einen Vortrag über **„The Politics of Self-Inflicted Pain: Explaining Americans’ Tolerance for Economic Inequality“**.

Amy Allen, Professorin für Philosophie am Dartmouth College, sprach am 19. Mai im Rahmen der Kooperation mit dem Centre Marc Bloch über **„Emancipation without Utopia: Subjection, Modernity and the Normative Claims of Feminist Critical Theory“**. Die Diskussion im Anschluss leitete Dr. Ewa Majewska (ICI Berlin).

Am 26. Mai hielt der Historiker David Armitage (Harvard University) einen Vortrag über **„Horizons of History: Time, Space and the Future of the Past“**.

Am 8. Juni sprach die Kulturwissenschaftlerin Chung Ling (University of Macau) im Rahmen der Kooperation mit dem Dahlem Humanities Center über **„Hermitage in Chinese Landscape Painting as a Converging Space between Nature and Civilization in Twentieth Century American Poetry“**.

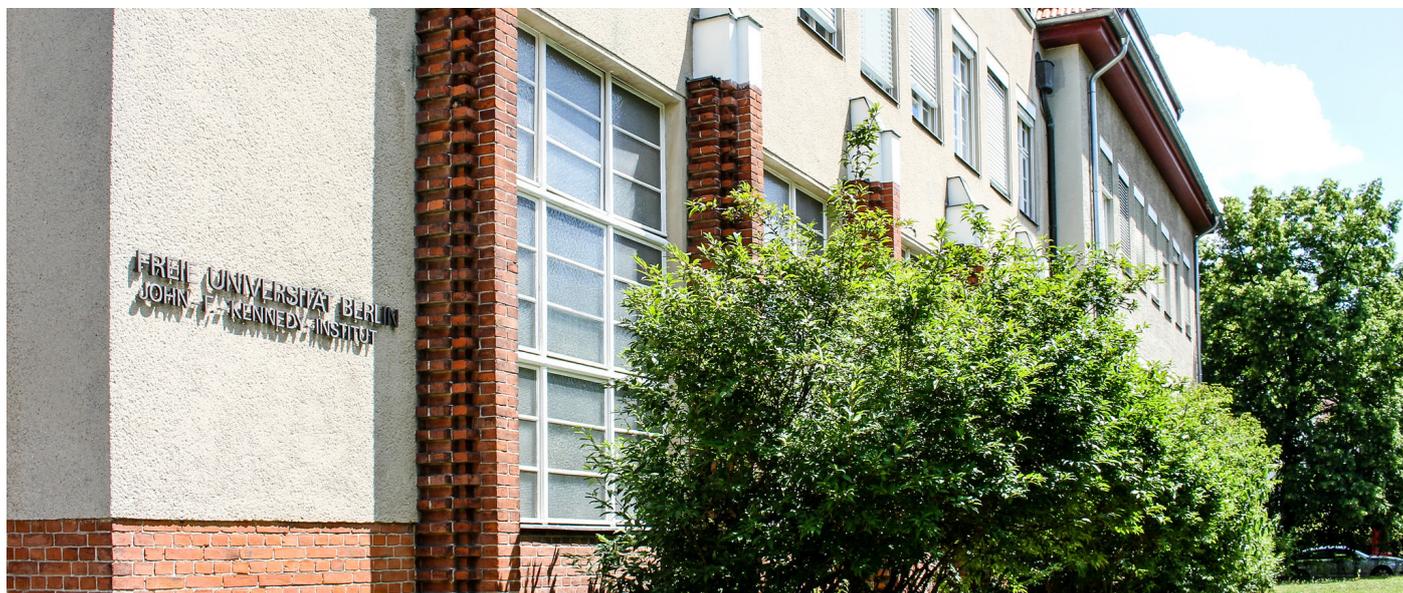
Özge Yaka hielt am 24. Juni einen Vortrag über **„Global Justice from Below: Community Struggles against Hydroelectric Power Plants in Turkey“**.

Justin S. Vaughn (Boise State University) sprach am 1. Juli zu dem Thema **„Czars in the White House: Unraveling the Controversy over Barack Obama’s Use of Presidential Policy Czars“**.

Abgeschlossene Promotionen

Wir gratulieren Yulia Kozyrakis (Literatur), Jenny Jörgensen (Soziologie), Curd Knüpfer (Politik), Sonja Longolius (Kultur) und Birte Wege (Literatur) zum erfolgreichen Abschluss ihrer Promotionsverfahren. Herzlichen Glückwunsch!

JOHN-F.-KENNEDY-INSTITUT



ERASMUS

Das Kennedy-Institut ist weiterhin sehr attraktiv für europäische Erasmus-Studenten. Im Wintersemester 2014-15 haben sich 20 Erasmus-Studenten am Institut studiert, im Sommersemester 2015 sind es 21. Auch das Interesse der Studierenden des Instituts am Studium im europäischen Ausland ist weiterhin groß.

ERNST FRAENKEL LECTURE

Am 19. Mai 2015 fand die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Ernst Fraenkel Lecture statt. Paula Moya (Stanford University) sprach zum Thema **„Against the Sorrowful and Infinite Solitude: Interdependence and Narrative Webs in Ethnic American Literature“**.

ABTEILUNG GESCHICHTE

Personelles, Vorträge und Termine

Die Geschichtsabteilung freut sich, Frau Rebecca Brückmann und Frau Annette Karpp als neue wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Frau Verena Specht als neue Office Managerin begrüßen zu dürfen. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg im Team sowie am Institut. Gleichzeitig bedanken wir uns bei all jenen am Institut, die uns während der Überbrückungsphase im Sekretariat der Abteilung tatkräftig zur Hilfe gestanden haben, vor allen Dingen bei Frau Kerstin Brunke und Frau Ngoc Tra My Nguyen – vielen herzlichen Dank!

Das **Forschungs- und Examenskolloquium** zur Geschichte Nordamerikas konnte folgende internationale Referentinnen und Referenten begrüßen: Deborah Barton (University of Toronto) mit dem Vortrag "Cleaning Up the Mess: Women Journalists as Mediators for Germany's Post-War Rehabilitation", Paul Kramer (Vanderbilt University) mit dem Vortrag "The Moment for Shorter Hours: Trans-Atlantic Perspectives on Social History in Nineteenth-Century Germany and the U.S.", Karen Hagemann (University of North Carolina, Chapel Hill) mit dem Vortrag "Gender and Academic Culture: Women in the Historical Profession in Germany and the United States since 1945", David Armitage (Harvard University) mit dem Vortrag "Horizons of History: Time, Space, and the Future of the Past?" (in Zusammenarbeit mit der Graduate School of North American Studies sowie den Kolloquien von Herrn Prof. Paul Nolte und Herrn Prof. Sebastian Conrad am Friedrich-Meinecke-Institut), David Möller (Universität Erfurt) mit dem Vortrag "Building an Empire of Recreation: The Rest & Recuperation Program and US Servicemen in Taiwan during the Vietnam War (1965-1972)", Ronald Preussen (University of Toronto) mit dem Vortrag "Inside the Box: Barack Obama and American Foreign Policy Traditions" sowie Ben Gook (University of Melbourne) mit dem Vortrag "Detroit, Düsseldorf, Chicago, Berlin: Electronic Music and Emotion, 1970-2000." Außerdem hielt Prof. Sean Wilentz (Princeton University) in Frau Gienow-Hechts Hauptseminar "U.S.

history, 1776-1900" einen Vortrag über die Präsidentschaft von Andrew Jackson.

Am 18./19. Juni organisierte die Abteilung Geschichte in Zusammenarbeit mit den Abteilungen Soziologie und Politik, dem Fachbereich Rechtswissenschaft ebenso wie Vertretern der Carleton University (Ottawa) einen gemeinsamen Workshop zum Thema „**Power and Humanity**“.



POWER AND HUMANITY WORKSHOP. FOTOGRAF: HARALD WENZEL.



FOTO VON RECHTS NACH LINKS: DR. WAEL ALKHATEEB, YASSIR JAAFAR (1. SEKRETÄR DER BOTSCHAFT), PROF. DR. JESSICA GIENOW-HECHT, S.E. DR. HUSSAIN ALKHATEEB, PROF. DR. LORA VIOLA, PROF. DR. IRWIN COLLIER, STEPHANIE FESER. FOTOGRAF: SALAH ALGARBAWY.

leben“ veröffentlichte den Bericht „Wir müssen den Menschen andere, bessere Möglichkeiten bieten“ zum Besuch S.E. Hussain Alkhateeb. (Der Bericht ist in voller Länge auf Seite 15 dieses Newsletters zu lesen).

Am 10. Februar hielt **Jessica Gienow-Hecht** einen Vortrag über "North American History in Global Perspective" in Sebastian Conrads Ringvorlesung "The World in Global History: Themes and Perspectives" am Friedrich-Meinecke-Institut. Am 2. März sprach sie über "Empathy: Emotion, Gender and Humanitarian Intervention" am Rothermere Institute der University of Oxford. Vom 25. bis 27. Juni nahm Frau Gienow-Hecht an der Jahrestagung der Society for Historians of American Foreign Relations in Washington teil, wo sie das Impulsreferat für den Roundtable "Nation Branding and Diplomatic History"

Am 2. und 3. Juli 2015 organisierten Studierende die Konferenz „**Framing Soft Power for the 21st Century**“, die am John-F.-Kennedy-Institut stattfand. Weitere Informationen finden sich hier:

www.jfki.fu-berlin.de/students/softpower_conference_2015/index.html

Seine Exzellenz Dr. Hussain Mahmood Fadhlalla Alkhateeb, Botschafter der Republik Irak, besuchte das Seminar „The United States and the Middle East“, das von **Jessica Gienow-Hecht** und Lora Anne Viola (Political Science) unterrichtet wird (siehe Foto). Botschafter Alkhateeb sprach zu aktuellen Herausforderungen des Irak, US-amerikanisch-irakischen Beziehungen und beantwortete Fragen der Studierenden. „campus.

(mit William McAllister, Michael Krenn und Justin Hart) hielt. Am 2. Juli moderierte sie das Eröffnungspanel mit S.E. John Kornblum und Karsten Voigt der Konferenz „Framing Soft Power“ am John-F.-Kennedy-Institut. Am 6. Juli hielt Frau Gienow-Hecht die Keynote-Speech auf der 14. Jahrestagung der Transatlantic Studies Association in Middelburg in den Niederlanden zum Thema „Transatlantic Nation Branding: Culture and Economics in International History.“

Jessica Gienow-Hecht hat den Band *Music and International History in the Twentieth Century* herausgegeben, der im Verlag Berghahn Books erschienen ist (vgl. dazu auch die Rubrik »Neuerscheinungen« auf Seite 20).

Nachdem Jessica Gienow-Hecht unlängst ein außergewöhnliches Dokument in den Archiven der Harvard University entdeckt hatte, gab sie der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* ein Interview, während zeitgleich in der *Zeit* vom 7. Mai unter dem Titel „Kalkulierte Katastrophe“ ihr Bericht zur Versenkung der *Lusitania* 1915 erschien:

www.zeit.de/2015/19/erster-weltkrieg-versenkung-lusitania-dampfer

www.faz.net/aktuell/politik/der-erste-weltkrieg/untergang-der-lusitania-amerika-tritt-in-den-krieg-ein-13578525.html

Michaela Hampf war am 27. und 28. März 2015 zum Symposium „The City as America, America as the City – Approaching Urban American Studies“ an der TU Dortmund eingeladen. Die Konferenz bildete den Abschluss des Projekts „Spaces—Communities—Representations: Urban Transformations in the USA“ und wurde vom RuhrCenter of American Studies veranstaltet. Vom 24.-25. April war sie zum Berliner Colloquium zur Zeitgeschichte eingeladen, das vom Hamburger Institut für Sozialforschung in Kooperation mit dem Einstein Forum, Potsdam veranstaltet wurde. Die Tagung hatte das Thema „Die Neugründung der Vereinigten Staaten von Amerika, 1937-1947“.

Michaela Hampf hielt am 8. Mai an der Universität Augsburg einen Vortrag mit dem Titel „Fanal des Fortschritts: Leuchttürme und transnationale Ingenieursnetzwerke im nordatlantischen Raum“. Am 13.7. besuchte sie mit Studierenden des Seminars „Visual Culture and Photography in 19th and 20th Century America“, die Kanadische Botschaft. Anlässlich des kanadischen Aboriginal Day nahmen sie an einem Screening des Films „The Reel Injun“ und an einer Diskussionsrunde im Marshall McLuhan Salon teil.

Der Gastdozent **Dr. Jeffrey Alan Smith** (Department of English and American Studies, Masaryk University, Brno, Czech Republic) hielt den Vortrag „Reconstruction in Black and White: The Fictions of Sutton Griggs and Thomas Dixon Jr.“ in Michaela Hampfs Vorlesung „The Reconstruction Era and the Gilded Age, 1863-1900“.

Rebecca Brückmann veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Colorado College (CC), Colorado Springs, eine „Convergence Class“ ihres Seminars „The African-American Civil Rights Movement“ mit Prof. Heidi Lewis und Studierenden des CC-Seminars „Hidden Spaces, Hidden Narratives: Intersectionality Studies in Berlin“, die zu Besuch waren. Wie bereits im Vorjahr tauschten sich die Studierenden über transnationale Fragestellungen und Aspekte Schwarzer Bürger- und Frauenrechtsbewegungen aus. Jesse Crane, Studentin am Colorado College, fasste ihre Eindrücke der Convergence Class hier zusammen:

<http://femgeniuses.com/2015/06/17/freedom-summer-selma-federal-civil-rights-legislation-black-history-in-berlin/>



CONVERGENCE CLASS, 16. JUNI 2015.

Der Gastdozent **Dr. Jeffrey Alan Smith** (Masaryk University) hielt den Vortrag „Anti-Hierarchy Movements in the 1960s and Since“ in ihrem Civil Rights-Seminar.

Rebecca Brückmann war vom 7. bis 9. Juni 2015 zum internationalen Workshop „The Resilience of White Supremacy and Privilege“ des Sonderforschungsbereichs 923 „Threatened Orders - Societies under Stress“ der Eberhard Karls Universität Tübingen eingeladen. Dort hielt sie den Vortrag „Segregation’s Southern Belles: Gender Idea(l)s and Women’s Activities in Massive Resistance“.

Annette Karpp organisierte im Rahmen eines entstehenden Drittmittelprojekts (Leitung: Prof. Dr. Jessica Gienow-Hecht) im Juni 2015 einen Internationalen Workshop zu dem Thema „Power & Humanity“.

Vincent-Immanuel Herr hat „Jugend wagen“, *Die ZEIT*, 26. März, und „Ukrainische Lektionen“, *Süddeutsche Zeitung*, 18./19. April, veröffentlicht. Darüber hinaus schreibt er seit Anfang Juni eine wöchentliche Kolumne für *The European*.

ABTEILUNG KULTUR

Frank Kelleter ist weiterhin Sprecher der DFG Forschergruppe „Populäre Serialität: Ästhetik und Praxis“. Vom 10. bis 14. Februar 2015 hielt die Forschergruppe eine einwöchige Klausurtagung im Seminarzentrum Gut Siggen (Ostholstein) ab. Die Klausurtagung fand zur Halbzeit der Forschergruppe statt und widmete sich den jeweiligen Ergebnisständen der Teilprojekte. Zusätzlich zur Klausurtagung organisierten Mitglieder der Forschergruppe im Juni 2015 die Konferenz „Managing Mass Culture: Serialization, Standardization, and Modernity (1880-1940)“ in Hannover. Die Forschergruppe begrüßt zur Zeit außerdem Julia Leyda als Gastwissenschaftlerin in Berlin, sowie James Durham Peters, Amy Borden, William Uricchio, Scott Higgins und Con Verevis, die jeweils mit der Forschergruppe zusammenarbeiteten und überdies Vorträge im Forschungskolloquium der Abteilungen Literatur und Kultur des Kennedy Institutes hielten.

Im Juni hielt Frank Kelleter am Heidelberg Center for American Studies einen Vortrag mit dem Titel „Communication of Trust / Trust of Communication: The Case of the First Fireside Chat“, sowie auf der Tagung „Managing Mass Culture: Serialization, Standardization and Modernity, 1880-1940“ in Hannover einen Vortrag zum Thema „Managing the Crisis: Depression Radio and FDR’s Fireside Chats“; auf der Jahrestagung der DGfA in Bonn präsentierte er im Mai „Four Theses on the News“ und im Februar auf der *International Berkeley Conference on Film and Media: Serialities 1915/2015* trug er „Five Ways of Looking at Popular Seriality“ vor. Zusammen mit Kathleen Loock stellte er das Teilprojekt „Retrospektive Serialisierung: Remaking als Verfahren cinematischer Selbsthistorisierung“ im Februar auf der Klausurtagung in Bad Siggen vor. Im Dezember 2014 leitete Frank Kelleter die Fortbildung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Anglistik/Amerikanistik in der Staatsbibliothek Berlin zum Thema „Lesen analog und digital“.

Winfried Fluck hielt während eines Forschungsaufenthalts am Historisch-Kulturwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Trier im November 2014 Vorträge zu den Themen „Probleme mit der Anerkennung. Kann Anerkennung ein Schlüsselkonzept der Sozial- und Kulturwissenschaften sein?“ sowie „Reisen als Statusbedrohung“. Ebenfalls im November hielt er in Basel, bei der *Jahrestagung der Schweizer Gesellschaft für Amerikastudien* einen Vortrag mit dem Titel „Literature, Recognition, Ethics: Struggles for Recognition and the Search for Ethical Principles“. Im Frühjahr 2015 hielt

er Vorträge in Krakau („Post-Americanization? The Changing Role and Function of American Culture“) und Gießen („Narratives About Change in Literary and Cultural Theory“ auf der Tagung *Literature and Change*.) Am Kennedy Institut sprach Prof. Fluck die „Concluding Remarks“ auf der Konferenz *Looking Forward: Current Projects in American Studies* im November 2014 und hielt im Dezember den Vortrag „Art and Narrative“ auf der *Terra Conference on Formalism in the Interpretation of Art*. Im Januar nahm Professor Fluck an der Podiumsdiskussion „Anfänge der Freien Universität“ im Audimax der FU teil, im Februar an der Podiumsdiskussion „What’s Up America?“ der Bundeszentrale für Politische Bildung im Auditorium in der Friedrichstraße. Im Juni hielt er den Vortrag „Reading for Recognition“ auf dem *Symposium on New Approaches in Literary Studies* an der Universität in Freiburg.

Alexander Starre kehrte im März 2015 aus der Elternzeit zurück. Auf der Tagung „Literature and Media Theory: Mediality – Materiality – Cultural Technique“ (Universität Göttingen, März 2015) hielt er einen Vortrag zum Thema „Media Theory as Book Theory: The Metamedial Moment in Contemporary American Literature“. Bei der diesjährigen DGfA-Tagung in Bonn im Mai 2015 stellte er im Panel „Tacit Knowledge“ erste Ergebnisse aus einer Teilstudie seines Habilitationsprojekts vor. Seine Präsentation trug den Titel „Building Knowledge: Tacit Preconceptions and Philanthropic Professionalism in Andrew Carnegie’s Public Library Program“. Im Juni 2015 moderierte er in der Bibliothek des JFKI eine Veranstaltung mit der Autorin



BRITTANI SONNENBERG ZU GAST IN DER BIBLIOTHEK

Brittani Sonnenberg, die aus ihrem aktuellen Roman *Home Leave* las. Im Frühjahr 2015 erschien ein Aufsatz zum Phänomen der Obsoleszenz in der Mediengeschichte des Buches mit einem besonderen Fokus auf Werke von Dave Eggers und Ben Katchor.

Martin Lüthe hielt im März einen Vortrag mit dem Titel „Beyond the Working Class Hero: Forms and Functions of Everyday Heroism in American Popular Music after 9/11“ auf der Tagung „Everyday Heroism in the United States and Germany from the 19th to the 21st Century“ und bei der diesjährigen DGfA-Tagung in Bonn im Mai 2015 einen Vortrag zum Thema „African American Rap Music as a Transmedial Archive“ im Panel zu „Segregated Spaces of Knowledge“. Außerdem gab er im März eine ganztägige Lehrerfortbildung am Pädagogischen Institut der Stadt München zum Thema „The Sitcom in the EFL Classroom“. In Kooperation mit der Forschergruppe *Populäre Serialität* präsentiert Con Verevis am 22. Juni einen Vortrag zum Thema „Trading Places: Das doppelte

Lottchen and The Parent Trap“ im Seminar „Theorizing Cultures“. Zusammen mit Sascha Pöhlmann (LMU München) hat Martin Lütke im Juni ein Buchmanuskript für den Band *Unpopular Culture* bei der Amsterdam University Press vorgelegt und reichte überdies zum 1. Juli seinen Zwischenbericht für die Juniorprofessur im Fachbereich ein.

Simon Schleusener hielt im Februar 2015 auf der Konferenz „Neoliberalism and American Literature“ in Dublin einen Vortrag zum Thema „Affects and Ideology: Ayn Rand’s Neoliberal Aesthetics“. Im Mai hielt er auf der 62. DGfA-Jahrestagung in Bonn einen Vortrag mit dem Titel „Knowledge Production, the Material Turn, and American Political Discourse“. Er gehört weiterhin zu den Organisatoren des Interdisziplinären Forums an der Graduiertenschule.

Kathleen Look folgte im April einer Einladung der University of Kent (UK) und hielt zwei Gastvorträge in Canterbury im gemeinsamen Forschungskolloquium der *Melodrama Research Group* und des *Network of Research: Movies, Magazines, Audiences (NoRMMA)* sprach sie zum Thema „Sound Memories: Talker Remakes, Paratexts, and Cinematic (Self-) Historicization“ und im Forschungskolloquium des *CISFMI (Centre for the Interdisciplinary Study of Film and the Moving Image)* hielt sie einen Vortrag mit dem Titel „‘Just when you thought it was safe ...’: The *Jaws* Sequels.“ Im April unterrichtete sie im Rahmen der „Masterclass digitale Serienentwicklung“ (einer Kooperationsveranstaltung des Aufbau-Verlags Berlin und der Autorenschule Textmanufaktur unter der Leitung von André Hille) ein Seminar zum seriellen Erzählen und nahm an der internationalen Tagung „Managing Mass Culture: Serialization, Standardization and Modernity, 1880-1940“ (Leibniz Universität Hannover) teil. Sie hielt einen Vortrag mit dem Titel „‘Match Them If You Can’: The Cultural Work of Talker Remakes“. Im Juni spricht sie auf der NECS-Konferenz (European Networks for Cinema and Media Studies) in Łódź (Polen) über „The Remake as Archive.“ Kathleen Look hat zuletzt an Beiträgen zum Columbus Day in den USA, zum Papiergeld und der Konstruktion nationaler Identitäten, zum Tonfilm-Remake der 1930er Jahre sowie zu Steven Spielbergs Horror-Klassiker *Der weiße Hai* (1975) gearbeitet und bereitet momentan ihren für den Herbst 2015 geplanten Aufenthalt als Gastwissenschaftlerin an der Columbia University in New York vor.



FOTOGRAF: BERND WANNENMACHER

Maria Sulimma hielt im Februar in Hannover einen Vortrag zum Thema „Negotiating Serial Flow: *The Walking Dead* as Transmedia Phenomenon“ auf der Tagung

„Transmedia Storytelling and Its Reception: Economies and Politics of Participation“ und im Dezember 2014 einen Vortrag am Deutsch-Amerikanischen Institut, Tübingen, mit dem Titel, „Everybody Makes it Until They Don’t“ - Serial Television and Zombies in *The Walking Dead*“. Darüber hinaus hat sie für die Zeitschrift *Critical Studies in Media Communication* (CSMC) in einem Podcast das Buch *Cable Guys: Television and Masculinities in the 21st Century* von Amanda Lotz besprochen. Am 19. Juni hielt sie mit Bettina Soller bei der „Console-ing Passions – International Conference on Television, Video, Audio, New Media and Feminism“ in Dublin einen gemeinsamen Vortrag. Ihr gemeinsames Paper „‘You Know, Government Isn’t Just a Boys’ Club Anymore:’ Female Protagonists in Contemporary US-American Political Drama and Comedy Series“ ist Teil des Panels „Female Centrality in Television.“

Andreas Jahn-Sudmann hielt, als Bestandteil seines laufenden Forschungsprojektes zum Zusammenhang von Digitalität und Serialität, im März und April zwei Vorträge zum Thema „Serial Hardware. A Technocultural Approach to the Seriality of Computational Platforms“, zum einen auf der Jahrestagung der *Society For Cinema and Media Studies* in Montreal (gemeinsam mit Shane Denson), zum anderen auf der Konferenz „Digital Spaces“ der Universität Siegen. Mitte Mai stellte er am Institut für Medienwissenschaft der Universität Bochum sein aktuelles Habilitations-Projekt vor („Serielle Überbietung. Zur Fernsehästhetik und Fernsehphilosophie exponierter Steigerungen“) und präsentierte dort ferner ein Paper über „Das digitale Spiel und die Geste des Dokumentarischen“ im Rahmen des IfM-Kolloquiums „Medien/Denken“.

Als TERRA-Gastprofessorin begrüßt die Abteilung Kultur herzlich **Michele Bogart** von der Stony Brook University (SUNY), die in diesem Semester einen BA-Kurs zu „Arts for the Public: 1890-2010“ und ein MA-Seminar zum Thema „From Public Sculpture to Public Art“ am JFKI unterrichtete. Im Research Kolloquium der Abteilungen Literatur und Kultur hielt sie überdies im Juni einen Vortrag mit dem Titel, „New York’s Public Sculpture and Patronage in the Era from ‘Cold War’ to ‘Culture Wars’“.

ABTEILUNG LITERATUR

Am 9. Juni erhielt der Historiker und Literaturwissenschaftler **Hayden White** die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin im Rahmen eines Festaktes im Henry-Ford-Bau. Hayden White ist seit vielen Jahren ein

wiederkehrender Gast des Kennedy-Institutes. In ihrer Laudatio würdigte Ulla Haselstein die fächerübergreifende Relevanz seiner Arbeiten.

Ulla Haselstein, die ihr Opus magnum-Stipendium angetreten hat, wird mit dem laufenden Semester von MaryAnn Snyder-Körber vertreten. Von 2005 bis 2013 war MaryAnn Snyder-Körber wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Literatur des JFKI und vertrat im Jahr 2012 den Lehrstuhl in Hannover. Zuletzt war sie an der Universität Göttingen als Mitarbeiterin tätig. Sie hat zu Beginn des laufenden Kalenderjahres ihre Habilitation mit dem Arbeitstitel „Modernism in American Centuries: Henry James, T.S. Eliot, Djuna Barnes, James Baldwin“ abgeschlossen. Ihre Forschungsfelder umfassen unter anderem Modernisierung und Modernismus, die visuelle Kultur der Moderne (insbesondere die Fotografie), Autorschaft als Konzept und Praxis, sowie Technologie und neue Öffentlichkeiten. In ihrer Zeit am Kennedy-Institut hat sie diverse Publikationen mit herausgegeben. Dazu gehören *Machine: Bodies, Genders, Technologies* (2012, mit Michaela Hampf), *The Pathos of Authenticity: American Passions of the Real* (2010, mit Andrew S. Gross und Ulla Haselstein) und *Trauma's Continuum: September 11th Reconsidered* (2011, mit Andrew S. Gross, Sonderheft Amerikastudien/American Studies). Auf der DGfA-Jahrestagung in Bonn hielt sie Ende Mai den Vortrag „News that isn't News: Reprinting, Repetition, and Consensus Construction in 19th-Century Print“. Im laufenden Semester ist MaryAnn Snyder-Körber an der Planung des Forschungscolloquiums der Abteilungen Literatur und Kultur beteiligt.

Sarah Wasserman hat zusammen mit Babette B. Tischleder (Universität Göttingen) den Sammelband *Cultures of Obsolescence: History, Materiality, and the Digital Age* herausgegeben, der soeben im Verlag Palgrave Macmillan erschienen ist. Der Band versammelt unter anderem Beiträge von MaryAnn Snyder-Körber und Alexander Starre. Unter folgendem Link können weitere Informationen sowie das einleitende Kapitel der Herausgeberinnen eingesehen werden (siehe hierzu auch die Rubrik „Neuerscheinungen“ auf Seite 20).

www.palgrave.com/page/detail/cultures-of-obsolescence-babette-b-tischleder/?K=9781137470898

Auf der DGfA-Jahrestagung in Bonn organisierte Sarah Wasserman zusammen mit Hanjo Berressem das Panel „The News“. In den letzten Monaten hielt sie diverse Vorträge an Universitäten in Deutschland, Polen und den USA. Am JFKI organisierte sie im Januar zusammen mit Maria Sulimma einen Workshop mit

dem Kommunikationswissenschaftler John Durham Peters (University of Iowa), der sich an Promovierende der Graduate School und an die Forschungsgruppe zur Populären Serialität richtete.

Im September 2015 wird Sarah Wasserman eine Stelle als Assistenzprofessorin (tenure track) im Department of English an der University of Delaware antreten. Die Abteilung Literatur und das Kennedy-Institut gratulieren ihr sehr herzlich und wünschen ihr alles Gute für diese neue Aufgabe!



TEILNEHMER/INNEN DES WORKSHOPS VON JOHN DURHAM PETERS

Die Junior Research Group „American Naturalism and Managerialism“ um **James Dorson** organisierte im Januar des vergangenen Semesters die eintägige Konferenz „Data Fiction: Naturalism, Narrative, Numbers“ am Kennedy-Institut. Ziel der Konferenz war es, die Schnittstelle zwischen Ästhetik und Daten um 1900 und in der Gegenwart zu diskutieren. Neben den beiden Hauptrednern Jennifer Fleissner (Indiana University) und Jason Puskar (University of Wisconsin) sprachen sechs weitere deutsche und internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der Webauftritt der Junior Research Group, der auch Jasper Verlinden und Florian Gabriel angehören, ist mittlerweile fertig gestellt und kann unter folgender Adresse eingesehen werden:

www.fictionsofmanagement.com

Im Februar hat James Dorson im Rahmen der Konferenz „Neoliberalism and American Literature“ an der University College Dublin Clinton Institute einen Vortrag mit dem Titel „Neoliberalism and the Bureaucratic Pastoral in David Foster Wallace's The Pale King“ gehalten. Im März präsentierte er auf der International Conference on Narrative in Chicago das Paper „Modernizing Intrusions: American Literary Naturalism and the Technology of Style“.

Florian Sedlmeier hat im Frühjahr zusammen mit dem Germanisten Clemens Peck (Universität Salzburg) den Sammelband *Kriminalliteratur und Wissensgeschichte* im transcript-Verlag herausgegeben. Unter folgendem Link sind nähere Informationen sowie das einleitende Kapitel der Herausgeber verfügbar (siehe hierzu auch die Rubrik „Neuerscheinungen“ auf Seite 20).

<http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2887-6/kriminalliteratur-und-wissensgeschichte>

Auf der Jahrestagung der DGfA in Bonn sprach er

zu „Crane/Howells: The Interview and Forms of Capital“.

Thomas Dikant war im März und April für Bibliotheksrecherchen an der Newberry Library in Chicago. Er hat ein Postdoc-Stipendium des DAAD erhalten, das er im Oktober antreten wird, um am English Department der University of Chicago an seinem Forschungsprojekt »On Consequences« zu arbeiten. Die Abteilung Literatur gratuliert sehr herzlich zu dieser Förderung!

Prof. Michael Hoenisch hielt sich zu Vorträgen in Turin (April 2015) und St. Petersburg (Mai 2015) auf.

ABTEILUNG POLITIK

Die Professur der Abt. Politik, vormals Margit Mayer, ist nach wie vor vakant. Im Sommersemester übernahm die Vertretung Prof. Dr. Paweł Laidler von der Jagiellonen-Universität Krakau. Die Lehrveranstaltungen der Abt. Politik erfreuen sich weiterhin großer Beliebtheit, was sich an den hohen Teilnehmerzahlen bei den Seminarveranstaltungen zeigt.

Lora Viola successfully completed her mid-term evaluation in March 2015. This semester she was awarded a Jean Monnet Advanced Researcher Fellowship at the European University Institute, where she will be on research leave during the 2015-2016 academic year. She will be associated with the research theme 21st Century World Politics and the Global Governance Programme. In February her article “Orchestration by Design: The G-20 in International Financial Regulation,” was published in *International Organizations as Orchestrators* (Abott et al. eds., Cambridge University Press). Her article “Putting Path Dependence in its Place: Toward a Taxonomy of Institutional Change” (co-authored with T. Rixen) was published in the *Journal of Theoretical Politics*. In February she presented her research at the Annual Convention of the International Studies Association “Global IR and Regional Worlds” in New Orleans, Louisiana. She presented a research paper entitled “Explaining the Expansion of the American Security State” on the panel “The American Century? Aspects of US 20th Century International Relations.” She presented a research paper entitled “The Politics of Institutional Membership and the G20” on the panel “Informal Governance.” She served as chair and discussant for the panels “International Thought in the First Half of the 20th Century” and “Expertise and Authority in International Organizations.” Over the past few months she has given numerous interviews to both German and international media outlets regarding the US-Iran nuclear negotiations as well as on the NSA and the BND intelligence scandal. In May, along with Professor Gienow-Hecht, she was pleased to host the Iraqi Ambassador to Germany at the JFKI. Congratulations to

two of her GSNAS doctoral students who successfully defended their dissertations in the last few months: Santino Regilme and Curd Knüpfer!

Christian Lammert war auch in diesem Jahr ein vielgefragter Redner. Er sprach auf der Konferenz „Die USA am Ende der Präsidentschaft Obamas – eine erste Bilanz“ an der Universität Passau am 24. Januar 2015 zum Thema “Obamas Gesundheitsreform in der Phase der Politikimplementierung“. In der Ringvorlesung “Trust“ hielt er den Vortrag „Social Policy, Political Participation and Trust“. Bei der 36. Jahrestagung der Gesellschaft für Kanada-Studien in Grainau, war er im Februar eingeladen, über “Accommodating Diversity: Models of Nationhood, Citizenship and Belonging in Canada” zu sprechen. “The Path to Health Care Reform: Obama und die Reform des amerikanischen Gesundheitssystems” war sein Thema bei der Konferenz “A Transformational Presidency? Die Ära Obama in den USA“, die vom 11.-13. Dezember 2014 in Tutzing stattfand. Als Experte und Interviewpartner für aktuelle Ereignisse im Zusammenhang mit den Vereinigten Staaten ist Christian Lammert bei den Medien stets sehr begehrt. Als jüngste Beispiele seien hier nur genannt:

- *Politico*, 9. Juni 2015: Germans conflicted about the Bush brand
- *New York Times*, 9. Juni 2015: Berlin, Leery of One Bush, Prepares to Meet Job
- *Info Radio RBB*, 9. Juni 2015: Jeb Bush zu Besuch in Deutschland
- *detektor.fm* Interview, 29. Mai 2015: Der Patriot Act vor dem Aus
- *RBB Info Radio* Interview, 28. April 2015: Unruhen in Baltimore

Thomas Greven veröffentlichte im Februar in *Gegenblende. Das gewerkschaftliche Debattenmagazin*, No. 31 den Beitrag „Die Misere der gewerkschaftlichen Vertretungsrechte in den USA“. Im Erscheinen ist (gemeinsam mit Annette Lohmann, Friedrich-Ebert-Stiftung Senegal): „Country Report Senegal“ für den Bertelsmann Transformation Index. Im Blog der Abt. Politik des JFKI konnte man von ihm im Februar März den Beitrag „Die Auseinandersetzung um die gewerkschaftliche Organisierung des VW-Werks in Chattanooga, Tennessee“ sowie im März „Comic-Reportagen. Der amerikanische Comic-Journalist Joe Sacco und die Folgen“ lesen. Im Berliner *Tagesspiegel* schrieb er Rezensionen zu *Katz und Goldt, Der Baum ist köstlich, Graf Zeppelin*, Zürich: Edition Moderne, 2014, allgemein zum Genre Comic Reportagen: „Journalisten mit Zeichenblock“ sowie zur gezeichneten soap opera „Aya“ über die Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer von *Marguerite Abouet/Clément Oubrerie*. Am 12./13. Juni 2015 organisierte er gemeinsam mit R. Pirro and J. Trautsch den internationalen Workshop “Political Art and the Aesthetic-Political” und hielt dort selbst am 12. Juni den Vortrag “The Ninth Art and Hegemony”. An der

Fachhochschule Würzburg berichtete Thomas Greven Journalismus-Studenten am 1. Juni 2015 von seiner Arbeit als Berater amerikanischer Gewerkschaften in ihren Auseinandersetzungen mit deutschen Unternehmen. Daneben gab er im RBB Interviews über Hillary Clinton und bei Radio Eins über die demographischen Veränderungen in den USA.

Boris Vormann wurde auf der DGfA-Tagung im Mai in Bonn der *Fulbright American Studies Award 2015* verliehen. Im Sommer wird er zudem einen „Global Humanities Junior Research and Teaching Stay“ an der Harvard University antreten. Herzlichen Glückwunsch! Im März hat Boris Vormann am Max-Planck-Institut in Berlin die Konferenz „Politicizing Temporalities“ (Humboldt Universität/New York University/ London School of Economics) mitorganisiert. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Kanada-Studien (GKS), Grainau, waren Christian Lammert und er eingeladen. Sie sprachen zum Thema „Accommodating Diversity: Models of Nationhood, Citizenship and Belonging in Canada.“ Am 15. April 2015 nahm er an der Technischen Universität Berlin (Chair for Urban Design and Urbanization) beim „Dialog Extrem“ mit dem Thema „Revitalisierung und Gentrifizierung – Ein Blick über den Atlantik“ teil. Am 26./27. Mai organisierte er den Workshop an der TU München zum Thema „Arrival City. Redeveloping the McGraw Area“ und sprach zum Thema „Migration, Diversity, and Urban Design.“

Curd Knüpfer konnte im Sommersemester 2015 als Lehrbeauftragter für das MA Seminar zu „Cyberpolitics, Online Publics and the Power of the Net“ gewonnen werden. Im Interdisciplinary Forum hielt er am 22. April 2015 einen Vortrag zum Thema: „Frame Competition 2.0 – Emerging Clusters of Politicization.“ Am 5. Mai 2015 verteidigte er erfolgreiche seine Dissertation (herzlichen Glückwunsch!). Seit Mai 2015 ist er zudem HONORS Fellow der Dahlem Research School und forscht zum Thema „Cyberspace and Emerging Clusters of Politicization: Explaining the Dynamics and Tracing the Expansion of Online Frame Competition“.

Auch im Ruhestand ist **Margit Mayer** weiter mobil und sehr aktiv. Im April hielt sie am Sociology Department, Gothenburg University den Vortrag „Rethinking urban social movements, ‚riots,‘ and uprisings“, im Mai sprach sie auf dem Symposium „Perplexus. Entangled Perspectives on Participatory Citizenship“ im Haus der Kulturen der Welt, Berlin zum Thema „Urban Uprisings versus Participatory Citizenship“, im Juni folgte beim Nordic Geographers Meeting, Tallinn, Estonia das Panel „The current housing crisis“ mit dem Vortrag „What to do with the dysfunctional housing markets“, weiterhin spricht Margit Mayer die Opening Keynote: „Austerity, Neoliberalization, and Urban Social Movements“ bei der CES Summer School „Spaces of Dispossession and Dissent: Lisbon after 2008“ an der Universität Coimbra, Portugal. Außerdem erschien von ihr der Aufsatz „Das

Recht auf Stadt ohne Armut,“ in: ÖGFA, Hg., *Das Geschäft mit der Stadt. Zum Verhältnis von Ökonomie, Architektur und Stadtplanung*, UmBau 28. Vienna: Birkhäuser 2015 bei DeGruyter sowie ihr Beitrag „Soziale Bewegungen in den USA: Zwischen kommunitärer Solidarität und Gleichheitsversprechen des Amerikanischen Traums,“ in: Christian Lammert, Markus Siewert, Boris Vormann, Hg., *Handbuch Politik USA*. Springer VS 2015.

Im Rahmen des **Forschungskolloquium** sprachen unter anderem Bob Fisher und Jeff Ordower aus erster Hand über Erfahrungen zum Thema „Community Organizing in a Movement Moment? – Pre- and Post Ferguson“; sowie Prof. Robert Entman (George Washington University) zum Thema „The Politics of Self-Inflicted Pain“; Dr. Amy Allen zu „Emancipation without Utopia“; und Mathieu Hocquet zu „Making Change at Walmart“. Die Abteilung veranstaltete unter der Organisation von Thomas Greven und Jasper Trautsch außerdem einen internationalen Workshop zum Thema „Political Art and the Aesthetic-Political“ und lud dazu neben anderen Gästen Robert Pirro (Georgia Southern U), Andreas Etges (LMU), Sherry Lee Linkon (Georgetown U) und Josef Chytrý (California College of the Arts) ein.

Zudem konnte die Abteilung Politik im Januar mit Mitteln des Center for International Cooperation (CIC) Frau **Betsy Leimbiger** (University of Ottawa) zu einem kurzen Forschungsaufenthalt ans JFKI einladen. Ziel dieses Projektes war die Vorbereitung eines Antrags, um Gelder für ihr Promotionsprojekt einwerben zu können. Inzwischen hat sich Frau Leimbiger erfolgreich mit ihrem Projekt an der GSNAS beworben und wird ab dem Oktober 2015 als Doktorandin die Abteilung Politik verstärken. Zudem hat die bisherige studentische Hilfskraft in der Abteilung – Christian Güse – sich ebenfalls erfolgreich bei der Graduate School beworben und bleibt damit der Abteilung Politik und dem JFKI weiter erhalten. Wir gratulieren beiden und freuen uns auf eine produktive Zusammenarbeit.

ABTEILUNG SOZIOLOGIE

North American Studies in Indien

Indien, oft als eine der zukünftigen Weltmächte gesehen, hat nur ein sehr begrenztes Potential, eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Vereinigten Staaten und Kanadas auf wissenschaftlichem Gebiet zu führen. Neben einer Nordamerikabibliothek in Hyderabad, die heute zur *Osmania University* gehört, verfügt lediglich die *Jawaharlal Nehru University* in New Dehli über eine Infrastruktur zur Nordamerikaforschung. An der *School of International Studies* wird Nordamerikaforschung vor allem aus der Perspektive der Politikwissenschaft betrieben, die sprach- und kulturwissenschaftliche Perspektive ist an diesem Ort zwar – selektiv – an der *School of Languages*

vertreten, jedoch nicht nach regionalen Aspekten organisiert. Erste Formen der Zusammenarbeit, etwa auf dem Gebiet der Media Studies, haben allerdings gerade begonnen.

Im Gespräch mit K.P. Vijayalakshmi, Christopher S. Raj und Chintamani Mahapatra zeigte sich eine relative Isolierung der politikwissenschaftlich dominierten Nordamerikastudien, die dem Stellenwert der USA und Kanadas in der politischen Diskussion der Indischen Öffentlichkeit korrespondiert– Außenpolitik mit Bezug speziell auf die USA ist dort nach wie vor ein Randthema, obwohl schon längst nicht mehr von einer Fixierung auf Russland (wie zuvor schon auf die UdSSR) gesprochen werden kann.

In dem US Studies-Programm, das von dem verstorbenen Prof. M. S. Venkataramani (im Bild mit den Mitgliedern des Instituts hängt ein Bild von ihm links an der Wand) begründet wurde, wurden bisher mehrere hundert MA- und PhD-Abschlüsse produziert. Im Jahr 2001 wurde es durch ein Canadian Studies-Programm ergänzt, in dem ebenfalls MA- und PhD-Abschlüsse erworben werden können.

Neben der universitären Ausbildung arbeiten die Mitglieder dieser Programme dem diplomatischen Dienst und anderen Nachfragern von Expertise zur

Politik der USA und Kanadas zu. Indien, das weder dem Pazifischen noch dem Atlantischen Raum direkt angehört, sucht gerade unter der Hindu-nationalistischen Regierung Modis eine eigenständige, außen- und weltpolitisch einflussreiche Rolle. Die Zukunft der North American Studies liegt damit... in der Zukunft, wenn diese Rolle mehr Kontur und die wissenschaftliche Forschung zu USA und Kanada einen höheren Stellenwert gewonnen haben wird. Die Mitglieder American Studies Programme wollen bis dahin ein größeres, dichteres und intensiv gepflegtes Netzwerk an „fellow institutions“ aufgebaut haben.

Mein Aufenthalt an School of International Studies hat mich sehr an meine Studienzeit Ende der 1970er Jahr erinnert, in der studentische K-Gruppen, RCDS und Burschenschaften sich teils erbitterte Propagandakämpfe an der Universität und in den Seminaren geliefert haben – auch in Form von Propagandaplakaten, wie sie hier zu sehen sind.

Harald Wenzel



VON LINKS: CHRISTOPHER S. RAJ, K.P. VIJAYALAKSHMI, HARALD WENZEL, CHINTAMANI MAHAPATRA

FOTOGRAF: HARALD WENZEL



Markus Kienscherf ist seit dem Sommersemester Beauftragter für den Bachelorstudiengang Nordamerikastudien. Die Online-Fassung seiner Analyse zum Thema “Zwischen legitimem Regieren und imperialem Krieg: Die Widersprüchlichkeit westlicher Aufstandsbekämpfungsstrategien” wurde im Juni in der *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* veröffentlicht. Die Printausgabe wird im August erscheinen. Außerdem verfasste er weitere Aufsätze, die sich noch im Peer-Review-Verfahren befinden. Im Moment bereitet Markus Kienscherf ein Projekt zu den Beziehungen zwischen Sicherheit, liberalem Staat und Kapitalismus vor. Hier wird es unter anderem darum gehen, einen Dialog zwischen Gouvenmentalitätstheorie und Marxistischer Staatstheorie herzustellen. Schließlich gab Markus Kienscherf auch eine Reihe von Interviews zu dem rassistisch motivierten tödlichen Anschlag in Charleston, South Carolina.

Anne Nassauer forscht am Institut im Rahmen ihres Postdoc-Projektes zu Interaktionsmustern gewalttätiger und krimineller Handlung in den USA. Sie veröffentlichte in den letzten Monaten einen Journal-Aufsatz zur Vermeidung von Protestgewalt und einen Sammelband-Aufsatz zu Schwarmintelligenz und der Occupy-Bewegung. Sie hat unter anderem Vorträge an der TU Dresden, Universität Mannheim, dem Centre Marc Bloch und dem Hamburger Institut für Sozialforschung gehalten und ein gemeinsames Forschungsprojekt mit Prof. Vasi (Iowa) zur globalen Verbreitung innovativer Protestformen abgeschlossen. Sie hat theoretische und empirische Aufsätze zu Gewalt, sozialen Bewegungen und kollektivem Handeln fertiggestellt: Zwei Aufsätze, zu ‚police riots‘ sowie einer Theorie kollektiver Gewalt, wurden bereits für Sammelband-Veröffentlichungen angenommen, drei Zeitschriften-Aufsätze befinden sich in der zweiten Runde des Peer-Review Prozesses. Anne Nassauer war Gutachterin für das *American Journal of Sociology* und hat im Rahmen der Langen Nacht der Wissenschaften am JFK-Institut einen Vortrag zu Überwachungskameras und der Analyse bewaffneter Raubüberfälle in den USA gehalten.

ABTEILUNG WIRTSCHAFT

Am 23. Juni 2015 veranstaltete die Abteilung Wirtschaft einen Vortrag von Prof. Jagdish Bhagwati, dem *Richard von Weizsäcker Distinguished Visitor der Class of Spring 2015* an der American Academy und Professor für Wirtschaft und Recht an der Columbia University sowie Ehrendoktor des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der FU, unter dem Titel „Poverty, the Pope and Mr. Piketty“. Der Vortrag wurde in Kooperation mit der American Academy in Berlin durchgeführt.

Irwin Collier gab den Kurs *A Short Course in the History of Economics* am Leibniz Institut für Wirtschaft, Halle für das Doktorand_innen Programm in Wirtschaft während der Semesterferien. Des Weiteren begann Collier mit der Veröffentlichung seines Blogs *Economics in the Rear-View Mirror: Archival Artifacts from the History of Economics*, der unter www.irwincollier.com zu finden ist.



Prof. Collier hat seit dem letzten Newsletter zweimal an der Phoenix Runde teilgenommen, wo er am 15. April 2015 zum Thema *DAX stark, Weltwirtschaft schwach – IWF warnt vor der Krise* und am 2. Juni 2015 zum Thema *Grexit, Brexit – Die EU vor dem Zerfall?* mitdiskutierte.

Am 9. Juni übernahm Professor Collier die Moderation für die Filmpräsentation des Dokumentarfilms *Nanking* und leitete die anschließende Podiumsdiskussion mit dem zweifachen Oscar-Preisträger, Drehbuchautor, Regisseur und Filmproduzent Bill Guttentag, welche im Max-Kade-Auditorium im Henry Ford Bau stattfand.

Seit dem Erscheinen des letzten Newsletters ist **Jonathan Fox** in erster Linie gereist und hat Daten für seine Forschungsarbeiten erhoben, welche bereits im letzten Newsletter erwähnt wurden.

Im Februar besuchte er die University of Arizona, wo er unter anderem ein Kapitel mit dem Titel *The Social Safety Net* für das *Oxford Handbook of American Economic History* fertig stellte. Darüber hinaus präsentierte er mehrere Projekte über ländliche *public health programs* in North Carolina und untersuchte den Zusammenhang zwischen Einkommen und Geburtenhäufigkeit in verschiedenen Europäischen Regionen. Im Rahmen des *rural public health projects* strebte er den Status als *Cooperating Researcher of the National Bureau of Economic Research* an, welchen er im März erhielt, um uneingeschränkten Zugang zu dem kompletten Datensatz der individuellen Volkszählungsdaten für die Vereinigten Staaten zu erlangen. Er nutzte diese Daten um Bevölkerungsstatistiken für Jahrgänge auf Bezirksebene der USA vor 1930 zu erstellen.

Darüber hinaus arbeitete er weiter an seinem Project über den Zusammenhang zwischen Einkommen und Geburtenhäufigkeit in Europäischen Regionen und begann mit einer Vergleichsstudie zwischen historischen Bevölkerungen in Deutschland und Kanada. Dieses Projekt trägt den Titel *The consequences of sibling rivalry on survival and reproductive success across different economic and social contexts: A comparison of the historical Krummhoern and*

Quebec populations, und wird voraussichtlich in einer speziellen 'Sibship' Edition des Journals *History of the Family* erscheinen.

Carl-Ludwig Holtfrerich ist Mitglied einer trilateralen Arbeitsgruppe (je fünf deutsche, italienische und französische Wirtschaftswissenschaftler) die zuerst vom 10.-13. November 2014 und erneut vom 11.-14. Mai 2015 in der Villa Vigoni am Comer See getagt hat (Eine dritte Veranstaltung wird im April 2016 folgen). Das Thema dieser Tagungsreihe ist *Economic and Theoretical Cycles in Europe*. 2014 wurde das 19. Jahrhundert diskutiert und 2015 das 20. Jahrhundert bis 1990. 2016 werden die vergangenen 25 Jahre thematisiert werden. Holtfrerichs Beitrag 2014 lautete *Views about public debt of British classical economists as against German economists in the second half of the 19th century* und 2015 *Chancellor Bruening's Economic Policy as mirrored by National Socialists, Wilhelm Lautenbach and Recent Research*.

Holtfrerich war vom Bundeswirtschaftsminister 2011 zum Mitglied einer fünfköpfigen Unabhängigen Geschichtskommission berufen worden, mit dem Auftrag, die Geschichte des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und seiner Vorgängerinstitutionen seit der Gründung des Reichswirtschaftsamts 1917 bis zur Wiedervereinigung 1990 zu erforschen. Holtfrerich ist Herausgeber des ersten von insgesamt vier Bänden, der die Zeit bis 1933 behandelt. Er wird, neben Kollegen aus Deutschland, den USA und Großbritannien sowie einer Kollegin aus der Schweiz, auch selbst zwei Beiträge zu diesem Band verfassen. Das Projekt soll im Herbst 2016 abgeschlossen sein.

Sein zweites Projekt hat er 2011 im Rahmen einer Förderung der Nationalen Akademie der Wissenschaften *Leopoldina* in Zusammenarbeit mit der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* (BBAW) initiiert. Es ist mit der Publikation des Berichts der interdisziplinären elfköpfigen Arbeitsgruppe zum Thema *Staatsschulden: Ursachen, Wirkungen und Grenzen* abgeschlossen und auf einer Pressekonferenz in der BBAW am 11. Juni 2015 der Öffentlichkeit vorgelegt worden. Die Berichte sind kostenlos bei Professor

Holtfrerich zu erhalten. Außerdem steht der Bericht unter folgendem Link auch in digitaler Form zur Verfügung:

www.bbaw.de/publikationen/stellungnahmen-empfehlungen/bericht-staatsschulden

Am 4. Mai 2015 hat Prof. Holtfrerich auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Schwerin zu diesem Themenkreis den Vortrag *10 Mythen über Staatsverschuldung* gehalten und an einer Podiumsdiskussion zum Thema *Im Minus - über das Wohl und Weh der öffentlichen Schulden* zusammen mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der SPD, Dr. Ralf Stegner, und der Finanzministerin Mecklenburg-Vorpommerns, Heike Polzin, teilgenommen. Er hat seinen Vortrag auch in englischer Sprache am 2. Juni 2015 an der Humboldt Universität gehalten.

Julia Püschel hat im April den Ruf vom Berliner Senat für eine VWL Juniorprofessur unter besonderer Berücksichtigung der Nordamerikanischen Wirtschaftspolitik und -geschichte erhalten und diesen zum 1. Juli 2015 angenommen. In diesem Semester unterrichtet sie gemeinsam mit James Dorson aus der Abteilung Literatur einen Kurs über die Wirtschaft und Literatur der beiden *Gilded Ages*. Dieser Kurs legt einen besonderen Fokus auf die Ideengeschichte der VWL und berücksichtigt damit eine präzente Forderung der VWL Studenten nach mehr Pluralität in der Disziplin. Zudem arbeitet sie an einem Paper zum Thema *Governance Structures and their influence on employment structures*. Diese Forschung basiert auf einer Zusammenarbeit mit einer VWL-Kollegin der Wirtschaftsuniversität Wien.

Wolfgang Strehl hielt einen Vortrag auf dem Workshop *Asymmetries in Europe: causes, consequences, remedies* in Pescara, Italien im April 2015. Titel des Vortrags lautete *Progressive Taxation and Monetary Policy in a Currency Union*.

Carl-Ludwig Holtfrerich · Lars P. Feld · Werner Heun · Gerhard Illing ·
Gebhard Kirchgässner · Jürgen Kocka · Moritz Schularick · Wolfgang Streeck ·
Uwe Wagschal · Stefanie Walter · Carl Christian von Weizsäcker



STAATSSCHULDEN: URSACHEN WIRKUNGEN UND GRENZEN

SEINE EXZELLENZ, DER IRAKISCHE BOTSCHAFTER HUSSAIN ALKHATEEB, ZU GAST AN DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

Der irakische Botschafter Hussain Alkhateeb war kürzlich zu Gast am John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin. Im Rahmen des Seminars „The US in the Middle East“ (Die USA im Nahen Osten) bei Professorin Jessica Gienow-Hecht und Professorin Lora Viola stand er den zahlreich erschienenen Studierenden Rede und Antwort auf ihre Fragen zur Situation im Irak, den Irakkriegen und der akuten Bedrohung durch die Terrormiliz Islamischer Staat (IS).

Nach monatelangen hitzigen Debatten im UNO-Sicherheitsrat griff im März 2003 eine von den USA geführte Allianz den Irak an. Hauptargument der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten dafür war, dass der Irak über biologische und chemische Massenvernichtungswaffen verfüge. Die Existenz dieser Waffen wurde schon 2003 angezweifelt – und später widerlegt. Die Invasion wurde von vielen Seiten als unberechtigt und unnötig kritisiert.

Die Studierenden der Freien Universität wollen von seiner Exzellenz, Botschafter Alkhateeb, wissen, ob er dieser Argumentation zustimme. „Der Krieg war berechtigt“, ist Alkhateeb's Antwort. „Und ich bin dankbar für den Einmarsch der Amerikaner, wenngleich ich nicht jeder ihrer Handlungen zustimme.“ Es seien Fehler gemacht worden, führt er weiter aus, und natürlich seien die Amerikaner mit gewissen Wünschen in den Irak gekommen. Im Großen und Ganzen aber hätten sie getan, was hätte getan werden müssen. Zu Beginn wurden die US-amerikanischen Soldaten von der Bevölkerung freundlich empfangen, im Süden sogar bejubelt, wie sich der Botschafter erinnert. Bis die UN erklärt habe, die im Irak eingesetzten Truppen, seien Besatzer. Das habe alles verändert. „Niemand sieht sein Land gerne von fremden Truppen besetzt“, sagt Hussain Alkhateeb.

Amerikaner im Irak

Nach Ansicht von Hussain Alkhateeb wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Amerikaner mit mehr Verständnis für die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Irak einmarschiert wären. „Wer in einem fremden Land agiert, muss sich mit dessen Kultur und Mentalität vertraut machen, sonst kommt es zu Missverständnissen und Kommunikationsproblemen“, argumentiert er. Auch hätten die Kampfeinsätze besser geplant und die irakische Bevölkerung stärker informiert werden sollen. So seien beispielsweise Museen und Ölraffinerien zerstört worden – Schäden, die zu vermeiden gewesen wären, führt der Botschafter aus. Und anstatt der irakischen Bevölkerung ein neues politisches System aufzuzwingen, wäre mehr Raum zur

Selbstbestimmung und -entwicklung beim Neuaufbau des Staates förderlicher gewesen.

Ein freies Leben

Inzwischen habe sich die Lage aber stabilisiert, und im neuen Irak sei sehr vieles besser als vor dem Irakkrieg. „Unter Staatschef Saddam Hussein konnte man zwar auch zufrieden leben“, sagt Botschafter Alkhateeb. „Doch die Voraussetzung dafür war, dass man streng die Regeln des Systems befolgte.“ Heute aber sei das Leben im Irak insgesamt freier. Es herrsche Meinungs- und Pressefreiheit, der Lebensstandard sei gestiegen und die Koalitionsregierung vertrete die Interessen der breiten Bevölkerung. „Es wird immer viel über Sunniten und Schiiten und ihre jeweiligen Interessen diskutiert“, sagt der irakische Botschafter. „Aber im Kern sind die Probleme des Landes nicht religiöser sondern politischer Natur.“ Allerdings werde Religion von bestimmten Ländern und Politikern benutzt, um Druck auszuüben und Macht zu erlangen.

Der Islamische Staat – ein neuer Krieg

Eine dieser Gruppierungen sei die Terrormiliz Islamischer Staat. Sie beherrscht weite Teile im Norden des Irak. Die Studierenden wollen in diesem Zusammenhang von Hussain Alkhateeb wissen, wie groß die Bedrohung der Demokratie durch den IS im Nahen Osten tatsächlich sei. Kann der Irak der wachsenden Macht des Islamischen Staates entgegenwirken? Ist ein Zusammenschluss der regionalen Mächte im Nahen Osten stark genug, den Ansturm des IS aufzuhalten?

„Die Bedrohung durch den IS muss ernst genommen werden“, betont Botschafter Alkhateeb, und vordergründig seien militärische Offensiven die effektivste Möglichkeit, den IS zu bekämpfen. Hierbei benötige der Irak allerdings Unterstützung. Die Popular Mobilisation Force des Irak, ein Zusammenschluss aus Freiwilligen, sei mit 1,2 Millionen Kämpfern zahlreich genug und habe ihre Widerstandskraft gegen den IS bereits unter Beweis gestellt. Es fehle aber an Ausrüstung, Waffen und einer adäquaten Ausbildung der Soldaten. „Die Sorge, Waffen könnten in die Hände von IS-Streitern fallen, ist doch durchaus berechtigt“, wirft ein Student ein. Dies sei eine Sorge, die auch die irakische Regierung teile, erklärt Botschafter Alkhateeb. Und ja, es sei vorgekommen, weil die Befehlskette nicht funktioniert habe, weil die Soldaten nicht genügend Ausbildung genossen hätten oder weil Krieg immer chaotisch verlaufe.

Auf die Frage, was von der aktuellen Diskussion um die erneute Entsendung US-amerikanischer

Truppen in den Irak halte, antwortet Hussain Alkhateeb nachdrücklich „Wir brauchen keine fremden Truppen auf irakischem Boden!“ – Der Westen könne dem Irak aber auf sehr viele andere Wege Unterstützung bieten: finanziell, mit Ausrüstung und der Ausbildung der irakischen Soldaten an den westlichen Waffen.

Die Rivalität zwischen den USA und dem Iran, die sich um den Einfluss im Irak streiten, sei der Situation dabei wenig zuträglich, kritisierte der Botschafter. Indem der Irak als Mediator zwischen beiden fungieren müsse, würden Prozesse verlangsamt und unnötigerweise verkompliziert. Der Irak brauche jedoch beide Länder als Verbündete.

Symptom und Ursprung

Die militärische Bekämpfung des IS sei aber nur ein Teil der Lösung, gibt Hussain Alkhateeb zu bedenken. Denn das eigentliche Problem sei die Glaubensschule, die die Ideologie des IS propagiere. Gegen sie könnten Waffen nur bedingt etwas ausrichten. „Wir dürfen nicht nur die Symptome bekämpfen“, sagt der irakische Botschafter. „Wir müssen zum Ursprung gehen und dort entgegenwirken.“ Der IS habe großes Talent darin, die Medien zu manipulieren und für seine Zwecke einzusetzen. „Das ist Teil seiner psychologischen Kriegsführung“, erklärt Hussain Alkhateeb. „Jede Nachricht von einem weiteren Sieg des IS wirkt demotivierend, selbst wenn sie falsch ist.“ Die westlichen Medien hätten in dieser Hinsicht auch Fehler gemacht, indem sie Nachrichten ausstrahlten ohne diese auf ihren tatsächlichen Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Ein solches Vorgehen spiele dem IS in die Hände, kritisiert

der irakische Botschafter.

Des Weiteren zöge der IS Vorteile aus der Unsicherheit im Land und der allgemeinen Angst vor Anschlägen. Beispielsweise seien in einem Fall mehrere Menschen aufgrund einer Massenpanik ums Leben gekommen. Auf einer überfüllten Brücke habe ein IS-Mitglied „Bombe“ geschrien, woraufhin Panik ausgebrochensei; Menschenseientotgetrampeltworden oder von der Brücke gestürzt. Angesichts der Bedrohung durch den IS hätten sich die internen Streitigkeiten des Irak etwas beruhigt, wenngleich es immer noch Gruppierungen und einzelne Personen gebe, die den neuen Irak nicht als positiv sehen. „Deshalb müssen wir Ordnung und gute Lebensverhältnisse schaffen, das Bildungs- und Gesundheitssystem verbessern – wir müssen den Menschen die Augen öffnen, ihnen andere, bessere Möglichkeiten geben“, erklärt Hussain Alkhateeb. „Und wir müssen zusammenstehen und aus unseren Fehlern lernen.“ Hilfe anderer Länder sei dabei sehr willkommen.

Hussain Alkhateeb

Hussain Mahmood Fadhlalla Alkhateeb, geboren 1953, studierte Chemie und Physische Chemie Bagdad und promovierte an der Universität Manchester in Anorganischer Chemie. Von 1981 bis 2008 war er in den Niederlanden und in Schottland wissenschaftlich tätig. In den Niederlanden war er Mitbegründer der Nichtregierungsorganisation Irakese Vereinigungen Raad, in der zwölf niederländische NGOs zusammengeschlossen sind. Des Weiteren ist er einer der Mitbegründer und Vorsitzender der Organization of Human Rights in Iraq (OMRI) in den Niederlanden.

Lena Pflüger

ALABAMA DAY



Am 10. Juni 2015 fand am Institut der Alabama Day statt, an dem 15 Studierende sowie zwei Koordinierende der University of Alabama das Institut besuchten, um Kontakte zu knüpfen, Kurse zu besuchen und in einem Symposium über *The American Dream?* zu diskutieren.

LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN

Gemeinsam mit der Abteilung Soziologie veranstaltete die Abteilung Kultur den Beitrag des Instituts zur *Langen Nacht der Wissenschaften* am 13. Juni zum Thema „Amerikanische Bilderwelten“. Die Veranstaltung beinhaltete kostenfreies Popcorn, ein schmackhaftes Catering der StudentInnenschaft des Instituts und inhaltliche Beiträge verschiedener Form: neben einem Diskussionspanel zu den neuen amerikanischen Fernsehserien mit Felix Brinker, Frank Kelleter und

Maria Sulimma, moderiert von Talel Ben Jemia, einer Spurensuche in der amerikanischen Buchdruckkultur mit Andreas Starre, einer Nachtfoto-Exkursion mit Harald Wenzel und kurzen Vorträgen von Anne Nassauer, Martin Lüthe und (wieder) Harald Wenzel, wurde die Bibliothek treffend zur Bilderwelt umgestaltet. Die Besucherzahlen waren sehr zufriedenstellend und die Stimmung unter den Beteiligten an diesem Abend und bis in die Nacht bestens.

URSULA BRUMM ZU IHREM TODE

Liebe Trauergemeinde,

wir nehmen heute Abschied von Ursula Brumm, die als eine außergewöhnliche Wissenschaftlerin und Persönlichkeit unseren hohen, uneingeschränkten Respekt verdient. In ihrer Generation war Ursula Brumm eine der profiliertesten Vertreterinnen ihres Faches, der amerikanischen Ideen- und Literaturgeschichte, und das nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern darüber hinaus auch in den europäischen Amerikastudien und in den USA – etwas, was in den deutschen Amerikastudien bis heute eher die Ausnahme darstellt. Ihre Habilitationsschrift *Die religiöse Typologie im amerikanischen Denken* wurde zu einem Standardwerk des Faches und – auch das eine bis heute eher seltene Form der Anerkennung - in englischer Übersetzung von einem angesehenen amerikanischen Universitätsverlag veröffentlicht.

Ursula Brumm gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien und des Kennedy-Instituts, dem sie trotz mehrfacher Rufe von deutschen und amerikanischen Universitäten auch in politisch turbulenten Zeiten treu blieb. 1965 wurde sie zu einer der ersten Ordentlichen Professorinnen der Freien Universität ernannt (damals eine von 6 in einer über 400 zählenden Professorenschaft) und hatte den Lehrstuhl für amerikanische Kultur bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 1989 inne. In dieser Zeit hat sie mehrere Generationen von Studierenden für das Studium der amerikanischen Literatur und Kultur begeistert; viele von ihnen sind später selbst zu Hochschullehrern geworden und haben maßgeblich zur Entwicklung des Faches Amerikastudien in Deutschland beigetragen.

Obwohl Ursula Brumm vom Naturell her ganz gewiss kein Gremienmensch war, nahm sie auch diese Seite des Berufs mit unbeirrter preußischer Disziplin und

unbestechlicher Integrität nicht nur im Kennedy-Institut und im Fachbereich der Philosophischen Fakultät wahr. Sie übernahm im Verlauf ihrer Karriere Verantwortung in wichtigen Entscheidungsgremien der Deutschen und der Europäischen Gesellschaft für Amerikastudien, dem Anglistentag und der Modern Language Association. Für viele Jahre gab sie für die Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien deren Jahrbuch für Amerikastudien heraus, war sie eine einflussreiche Fachgutachterin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.

Das alles ging zu keinem Zeitpunkt zu Lasten ihrer hohen wissenschaftlichen Produktivität, die auch nach ihrer Emeritierung lange ungebrochen war und zu wichtigen, vielfach klassischen Arbeiten über den amerikanischen Puritanismus, den englischen und amerikanischen historischen Roman und den amerikanischen Roman der Nachkriegszeit führte. Ihr Seminar zur Kritik des American way of life im amerikanischen Roman der 40er und 50er Jahre hat mich zur Amerikanistik gebracht und meinen eigenen Lebensweg entscheidend verändert. Ursula Brumms wissenschaftliche Arbeiten führten zu breiter, unumstrittener nationaler wie internationaler Anerkennung und trugen wesentlich dazu bei – in diesem Punkt wird ihr das Kennedy-Institut immer zu ganz besonderem Dank verpflichtet sein –, dem Institut in politisch schweren Zeiten nach wie vor wissenschaftliche Reputation und damit ein Überleben zu sichern, das zur Voraussetzung für die überaus positive Entwicklung geworden ist, die das Kennedy-Institut nicht erst seit der Exzellenzinitiative genommen hat. Als ihr Nachfolger, der auch nach ihrer Emeritierung fast täglichen Kontakt mit ihr hatte, weiß ich, dass sie diese Entwicklung mit großer Genugtuung gesehen hat.

Ihre Erfolgsgeschichte war Ursula Brumm nicht in die Wiege gelegt. Im Grunde ist sie durch die Nachkriegsjahre auf einen Lebensweg geraten, der wohl so anfangs nicht geplant war – erst als Bibliothekarin des Amerikahauses und dann durch ein zweijähriges USA-Stipendium der Harkness Foundation, das ihr Leben entscheidend veränderte. An der Harvard Universität begegnete sie dem Puritanismusforscher Perry Miller, dem damals angesehensten Vertreter des Faches, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, unsere Sicht des bis dahin vielgeschmähten amerikanischen Puritanismus zu verändern. Als Mittelalter-Historikerin, die 1943 am Friedrich-Meineke-Institut mit einer Arbeit über die mittelalterliche Typologie promoviert hatte, konnte Ursula Brumm schnell zur Gesprächspartnerin werden und mit ihrer Habilitationsschrift einen wichtigen eigenen Beitrag zum Verständnis des puritanischen Denkens leisten, der später den führenden Vertreter der folgenden Generation, Sacvan Bercovitch, stark beeinflusste und eine Freundschaft begründete, von der auch das Kennedy-Institut immer wieder profitierte.

Es profitierte übrigens auch von ihrem zweiten Jahr in den USA, das sie – aus späterer Sicht wohl eher überraschend – in New York im engen Kontakt mit den Linksintellektuellen der damaligen Monatszeitschrift *Partisan Review* verbrachte. Das war eher ein Bohème-Milieu und erinnert an eine ganz andere Seite von Frau Brumm, die ihre Mitarbeiter im täglichen Kontakt auf einer eher inoffiziellen Ebene kennen und schätzen lernten. Hinter der professoralen Fassade trat dann oft eine erfrischend informelle und irreverente Ursula Brumm hervor. Obwohl sie manchem Studierenden von außen als typische Verkörperung einer eher unnahbaren professoralen Autorität erschienen sein mag, so war das soziale Klima in der Abteilung Kultur, gekrönt durch die tägliche Teestunde, in der eine neue Operaufführung ebenso Thema werden konnte wie der letzte Institutsklatsch, eine familiäre Angelegenheit und hat bei nahezu allen ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine lebenslange persönliche Loyalität begründet.

Im strapaziösen offiziellen Uni-Betrieb ist diese Seite Frau Brumms manchmal untergegangen. Dabei spielte sicher auch eine Rolle, dass sie als eine der ersten Professorinnen an der FU in eine Männerwelt geraten war, in der sie lernen musste, sich zu behaupten, und in der professorale Autorität mit bestimmten Verhaltenserwartungen verbunden war. Wer sich in dieser Welt klein machte, wurde auch so behandelt. Ein bestimmter professoraler Gestus war unabdingbar. Als ihr langjähriger Mitarbeiter, der oft erlebt hat, wie sie sich privat über das manierierte Kavaliersgetue ihrer Kollegen lustig machte, weiß ich, dass ein großer Teil ihrer Selbstdarstellung bewusste Inszenierung war, um öffentlichen Erwartungen gerecht zu werden. Diese Trennung zwischen öffentlich und privat prägte übrigens auch ihre Haltung zum Feminismus, der in den 70er und 80er Jahren noch unter Generalverdacht stand als eine vermeintlich neue Form des Dogmatismus. Offiziell gab sie sich in diesen Jahren kritisch, aber privat ließ sie immer wieder und später immer häufiger ihre Sympathien erkennen. Auch ihr Bild der USA hat sich übrigens über die Jahre verändert: von der großen Dankbarkeit, die die Nachkriegsgeneration prägte, bis hin zu harschen Worten, die sie gegenüber der Bush-Administration fand.

In all dem entsteht das Bild einer Wissenschaftlerin und Persönlichkeit, an der ich – wie viele andere – die Unabhängigkeit und Integrität des Denkens und des eigenen Selbstverständnisses bewundert habe. Mit großer Selbstdisziplin und gelegentlich auch Selbstverleugnung – preußische Tugenden standen ganz oben auf ihrer Werteskala – hat sich Ursula Brumm Herausforderungen gestellt, vor denen andere – und nicht nur Frauen ihrer Generation – zurückgewichen wären. Die Belohnung ist ein Lebenswerk, das unser aller Respekt verdient und uns als Mitglieder einer wissenschaftlichen Gemeinde, aber auch als Freunde und Mitarbeiter weiterhin Ansporn sein muss.

Winfried Fluck

BIBLIOTHEK



Sacherschließung für die Film- und TV-Seriensammlung

Mit über 3.000 Filmen und TV-Serien auf DVD besitzt die Bibliothek eine der umfangreichsten Sammlungen amerikanischer und kanadischer Filme in Deutschland. Bisher wurden diese, wie in den meisten wissenschaftlichen Bibliotheken üblich, lediglich mit Titel, technischen Spezifikationen und den dazugehörigen Personen in PRIMO angezeigt. Immer wieder erreichen uns jedoch Nutzeranfragen, in denen Filme zu bestimmten Themen gesucht werden. Von Filmen die ein bestimmtes historisches Ereignis zum Thema haben über Beziehungsgeschichten, die in New York spielen bis hin zu Science Fiction Filmen, die nach einer atomaren Katastrophe spielen reichen hier die Interessen. Solche inhaltlichen Daten waren bisher über das Bibliothekssystem nicht abfragbar. Im Frühjahr 2015 hat die Bibliothek nun begonnen die Sammlung nach bibliothekarischen Regeln sachlich zu erschließen, um die Sammlung noch besser für wissenschaftliche Fragestellungen nutzbar zu machen. Nach und nach

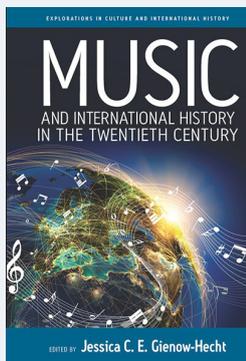
werden nun alle Filme mit den amerikanischen Library of Congress Subject Headings und nach den deutschen Regeln für den Schlagwortkatalog erschlossen. Die Neuzugänge werden sofort nach Eingang mit den Schlagwörtern versehen.

Schenkung von Humormagazinen für die Comic-Sammlung

Als großzügiges Geschenk hat der Journalist Wolfgang J. Fuchs, der sowohl über Comics veröffentlicht als auch Comics übersetzt, der Bibliothek eine umfangreiche Sammlung der Satire-Magazine „National Lampoon“ und „Crazy“ aus den 70er und 80er Jahren überlassen. Die Hefte enthalten Comics, Cartoons, Foto-Stories und Texte; zum Teil von namhaften Comic-Zeichnern. Als Satiremagazine kommentieren sie auf humorvolle Weise, die zu ihrer Zeit aktuellen Politik-, Kultur- und Alltagsthemen und sind deshalb eine interessante Quelle für wissenschaftliche Fragestellungen, die die bisherige Sammlung von Comic-Hefen in der Bibliothek hervorragend ergänzt.

NEUERSCHEINUNGEN

ABTEILUNG GESCHICHTE



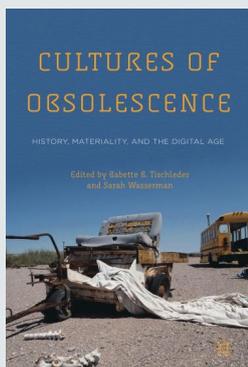
Music and International History in the Twentieth Century

Edited by Jessica Gienow-Hecht

Bringing together scholars from the fields of musicology and international history, this book investigates the significance of music to foreign relations, and how it affected the interaction of nations since the late 19th century. For more than a century, both state and non-state actors have sought to employ sound and harmony to influence allies and enemies, resolve conflicts, and export their own culture around the world. This book asks how we can understand music as an instrument of power and influence, and how the cultural encounters fostered by music changes our ideas about international history.

Oxford, New York:
Berghahn Books, 2015
ISBN: 978-1-78238-500-4
278 pages

ABTEILUNG LITERATUR



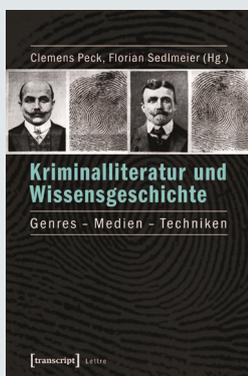
Cultures of Obsolescence History, Materiality, and the Digital Age

Edited by Babette B. Tischleder, Sarah Wasserman

Obsolescence is fundamental to the experience of modernity, not simply one dimension of an economic system. The contributors to this book investigate obsolescence as a historical phenomenon, an aesthetic practice, and an affective mode. Because obsolescence depends upon the supersession and disappearance of what is old and outmoded, this volume sheds light on what usually remains unseen or overlooked.

Palgrave Macmillan, 2015
ISBN: 9781137470898
252 pages

Calling attention to the fact that obsolescence can structure everything from the self to the skyscraper, Cultures of Obsolescence asks readers to rethink existing relationships between the old and the new. Moreover, the essays in this volume argue for the paradoxical ways in which subjects and their concepts of the human, of newness, and of the future are constituted by a relationship to the obsolete.



Kriminalliteratur und Wissensgeschichte Genres – Medien – Techniken

Clemens Peck, Florian Sedlmeier (Hg.)

Die Gattungsbewegungen der Kriminalliteratur und deren erzählerische Formen sind unauflöslich mit der Herausbildung neuer Wissensordnungen im 19. und 20. Jahrhundert verbunden. Als Kreuzungspunkt dieser epistemischen Ordnungen erscheint die Kriminologie, die sowohl an der Identifizierung des Verbrechens als auch an einem umfangreichen Wissen über Devianzen und Verbrechertypologien arbeitet. Die Beiträge des Bandes verstehen die Genres der Kriminalliteratur als Schauplatz dieser Diskurse und ihrer Inszenierungsmöglichkeiten. Damit rückt das Verhältnis von Techniken der Narration und der Spurensicherung sowie von medialen Praktiken und der Produktion von Subjektpositionen in den Blick.

Bielefeld: transcript
Verlag, 2015
ISBN: 978-3-8376-2887-6
248 Seiten

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2887-6

Impressum

Redaktion

David Bosold
Masha Conquest

Layout

Masha Conquest

